

Fleisch essen

Eine ethische Betrachtung

von Andy Enroe

24.03.2022

Inhalt

Warum isst Du Fleisch?.....	1
Eine ethische Frage.....	3
Das Gedankenexperiment.....	4
1. ... weil ihr so gut schmeckt.....	5
2. ... weil ihr nicht zu unserer Spezies gehört.....	5
3. ... weil ihr nicht ein unserem vergleichbares Bewusstsein habt.....	6
4. ... weil wir euch töten, ohne dass ihr dabei leiden müsst.....	11
Last not least	13

Warum isst Du Fleisch?

1

Diese Frage klingt zunächst abseitig und abstrus: Der Mensch isst nun mal Fleisch – schon *immer*. Eltern, Großeltern, Urgroßeltern – alle ernährten sich von Tieren. Das ist Tradition, das war schon immer so. Überhaupt ist der Mensch ja Omnivore, d.h. ein Allesfresser – und als solcher sind Jagen, Schlachten und Fleischessen ganz natürliche Aktionen.

Natur, Tradition und Ernährung

Nur durch die Aufnahme tierischer Eiweiße konnte der Mensch vielleicht vor Jahrhunderttausenden in der Natur überleben und sich zu dem entwickeln, der er heute ist. Der Mensch hat mit der Entwicklung seines Großhirns die Fähigkeit zu Bewusstsein, Reflexion und zur Vernunft erworben und damit die Voraussetzungen für die heutige Zivilisation geschaffen.

Mit dem Bewusstsein und der Zivilisation hat der Mensch Umgangsformen und Gesetze geschaffen, die nicht aus der Natur oder der Evolution ableitbar sind. Er hat sich also Verhaltens-Regeln und Gesetze entwickelt, die ihn daran hindern, sich gegenseitig zu töten, die nicht mehr den physisch überlegenen alles erlauben und die Verträge zwischen Einzelnen möglich machen. Parallel zum Bewusstsein entstand somit nach und nach eine „Ethik“.

„Ethik“ bedeutet, dass der sich seiner eigenen Existenz – und der Existenz der anderen Individuen – bewusste Mensch Regeln auferlegt, die eine Art „Mindesthumanität“ und ein Eindämmen des von den Menschen selbst erzeugten Leidens festlegt. Diese Regeln sind Grundlage unseres Zusammenlebens.

„Ethische“ Gründe sind es, dass wir in der heutigen Zivilisation keine Sklavenhaltung mehr haben, obwohl das die meiste Zeit der Menschheitsgeschichte gang und gäbe war. Trotz dieser langen Tradition, die früher „ganz natürlich“ war, denkt heute niemand mehr ernsthaft an Sklavenhaltung.

Wenn wir in ethischen Kategorien denken, dann kann „Tradition“ kein Argument sein.

Noch im Mittelalter war es üblich, dass der Mensch – also der normale Bauer – nicht lesen und schreiben konnte. Damals war dies einfach so, schon seit langem. Es war Tradition. Dennoch kommt heute niemandem in den Sinn, dieses wieder einzufordern. Denn es hat sich vieles geändert, und das „Lesen und Schreiben“ gehört heute zu den unverzichtbaren Kulturtechniken.

Wenn wir in ethischen Kategorien denken, dann kann auch ein „das ist aber in der Natur so“ kein Argument sein.

Ethik zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass Ethik Verhaltensregeln – ob formal schriftlich oder informell unbewusst – definiert, die sich nicht aus der Natur und dem natürlichen Geschehen ableiten lassen. Das „Fressen und Gefressen-Werden“ in der Natur ist ja gerade *kein* Vorbild für die Ethik.

Auch das Argument „Fleisch ist für die Gesundheit notwendig“ steht auf tönernen Füßen.

Fleischessen ist nicht mehr – wie vielleicht früher einmal – zum Überleben notwendig: Heute im 21. Jahrhundert brauchen wir Menschen nicht zwingend tierisches Eiweiß. Im Gegenteil: Es gibt genügend Pflanzen und Verfahren, um hochwertiges Eiweiß kostengünstig und schmackhaft zu produzieren. Unter dem Ernährungsaspekt betrachtet hat die Fleischproduktion sogar kapitale Nachteile: Würden wir die Biomasse, die wir zur Aufzucht und Pflege von Rindern oder Schweinen bräuchten, direkt zur Ernährung verwenden, könnten wir davon viel mehr Menschen ernähren.

Argumente zum Fleischessen

Wenn wir uns also mit Nachdenken und Ethik an die Frage „Warum isst Du Fleisch?“ heranpirschen, dann erkennen wir:

1. Fleischessen war schon immer üblich.
2. Fleischessen ist für den Menschen natürlich.
3. Fleischessen ist für die Ernährung des Menschen notwendig.

Wir erkennen, dass diese Sätze (1), (2) und (3), *keine* befriedigenden Argumente sind.

Wir stehen vor einem Dilemma: Einerseits sind wir in allem, was wir tun, unserer Ethik verpflichtet. Denn als denkende Wesen und als Herrscher über die Natur ist es klar, dass wir Menschen unser Handeln mit unserer Ethik abgleichen müssen. Andererseits lässt sich die Frage „Warum essen wir Fleisch“ nicht spontan unter Beachtung ethischer Kriterien beantworten.

Eine ethische Frage

2

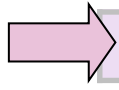
Wie können wir denn dann die Frage „Warum isst Du Fleisch?“ beantworten? Aus rein ethischen Aspekten heraus ist diese Frage, wie wir festgestellt haben, nicht so leicht zu beantworten.

Ich bin durch Zufall auf diese Fragestellung gestoßen: Wenn wir die ökologischen und ökonomischen Aspekte weglassen, d.h. also wenn wir annehmen, die Tiere würden ideal artgerecht gehalten, und wenn wir auch das Argument „Tradition“ weglassen, dann kommen wir zur rein ethischen Frage:



Dürfen wir Menschen – zu unserer rein kulinarischen Befriedigung – Tiere töten?

Die Frage stellen wir also so, dass einzig wir Menschen und unsere Beziehungen zu den Wesen, die wir essen, relevant sind. Diese abstrakte Fragestellung ist von ihrer Logik her eine aufschlussreiche Herausforderung.



Eine „**ethische Frage**“ ist eine Frage, in welcher die Bereiche Ökonomie und Praktikabilität ausblendet werden.

Wenn wir z.B. die Haltung von Schlachttieren hygienisch verbessern, etwa durch bessere Be- und Entlüftung und besseren Abtransport der Exkremente, und wenn wir dies tun, weil dann die Ausbeute an Schlachtvieh einfach höher ist und der Gewinn dadurch steigt, dann tun wir dies aus rein ökonomischen Gründen, **nicht** aus ethischen Gründen.

Wenn z.B. eine Regierung beschließen würde, die Fleischproduktion und das Schlachten von Tieren ganz einzustellen, und zwar um den Output an Nahrungsmitteln insgesamt zu erhöhen, dann täte die Regierung dies aus rein ökonomische Gründen. Der Beschluss hätte mit Ethik also gar **nichts** zu tun.

Um sich nun der abstrakt-ethischen Frage zu nähern, schlage ich ein Gedankenexperiment vor, das ich im nächsten Kapitel kurz beschreiben werde.

Das Gedankenexperiment

Stellen wir uns vor, dass uns eine fremde Spezies von einem einige Lichtjahre entfernten Planeten hier auf der Erde besucht. Das mag utopisch anmuten, und es ist auch gar nicht wichtig, ob so ein Besuch von Außerirdischen überhaupt möglich ist oder nicht.

Denn es geht ja um ein Gedankenexperiment!

Lassen wir uns also auf dieses Gedankenspiel ein, und stellen uns vor, dass diese „Aliens“ uns Menschen einfangen und dann essen.

Wir wären entsetzt und würden fragen: „Warum esst ihr uns?“ Was würden die Aliens dann wohl sagen? Mögliche Antworten wären:



1. Wir essen Euch nur deshalb, weil ihr so *gut* schmeckt!
2. Weil ihr Menschen *nicht* zu unserer (hochentwickelten) Spezies gehört. Deshalb dürfen wir das.
3. Weil ihr Menschen *kein* (wirkliches) Bewusstsein habt! Aus unserer Sicht ist der Unterschied zwischen Eurem Bewusstsein und dem eines anderen Säugetiers minimal.
4. Weil wir Euch ja *smart* und *ohne Leiden* töten. Das ist viel besser, als würdet ihr im Alter langsam dahinsiechen. Seid uns also dankbar!

Genauso wie wir den Tieren „überlegen“ sind – im Geiste und in unserer Macht über sie – so sind jetzt diese Außerirdischen uns wiederum überlegen – im Geiste und in ihrer Macht.

Wenn wir selbst – die wir ja mit Bewusstsein, Denken und Reflexionsfähigkeit ausgestattet sind – im Laufe der Zeit eine Ethik entwickelt haben, die überhaupt erst unser Zusammenleben und unsere Zivilisation ermöglicht, dann müssen wir zugestehen, dass so eine Ethik nur Sinn macht, wenn sie für alle gilt. D.h. eine Ethik, die nur für Könige und die Obersten gelte, wäre keine. Ethik ist etwas „*Universelles*“! Also etwas, das für *jedes* bewusste Wesen Gültigkeit hat.

Die Außerirdischen müssen – wie wir Menschen – auch mindestens mit Bewusstsein, Intelligenz, Reflexionsfähigkeit ausgestattet sein, sonst hätten sie niemals vermocht die Lichtjahre, die ihr Heimatplanet von uns entfernt ist, zu überwinden. Sie müssen ebenfalls eine Kultur und Zivilisation erschaffen haben – und sie müssen ebenfalls mindestens eine grundlegende, rudimentäre Ethik haben. Sonst könnten sie keine solche Zivilisation erschaffen haben.

Weil wir also davon ausgehen können, dass sie eine Ethik haben, stellen wir ihnen obige vier Fragen. Es sind natürlich dieselben Fragen, die wir *uns selbst* im Hinblick auf die Tiere, die wir essen, stellen müssen. Das ist genau der Kern des Gedankenexperiments.

Wir Menschen fragen also die Außerirdischen: „Warum wollt ihr uns essen?“

Die Außerirdischen werden uns eine der vier Antworten – oben im grünen Kasten – geben. Wir gehen jetzt diese vier Antworten durch, und sehen uns an, was sie bedeuten.

Nehmen wir an, die außerirdische Spezies würde antworten:

1. ... weil ihr so gut schmeckt

4

Naja, wenn die Außerirdischen *das* sagen würden, wären wir entsetzt, könnten aber nichts dagegen unternehmen. Da nützt keine Argumentation mehr, wir wären ihnen hilflos ausgeliefert. Wir müssten dann einräumen, dass diese „hochentwickelten“ Wesen wohl doch keine Ethik besitzen.

Wenn das unsere eigene Antwort aber darauf ist, warum wir unsererseits Tiere essen, dann müssen wir uns selbst allerdings auch eingestehen, dass wir wohl keinerlei Ethik besitzen. Und denjenigen unter uns, die wirklich keine Ethik besitzen, wird so ein Eingeständnis nicht stören.

Ich höre schon viele Leute tönen: „Wozu braucht man schon Ethik? ... Sieh Dir die Gesellschaft an, die Banker, die Heuschrecken, die Herrschenden ... – da gibt's keine Ethik!“

Aber die meisten Menschen würden wohl sagen: „Wir haben eine Ethik, klar. Aber die gilt nicht für Tiere“. Das führt uns auf die zweite mögliche Antwort, die die Außerirdischen uns geben könnten:

2. ... weil ihr nicht zu unserer Spezies gehört

5

Wenn die Außerirdischen diese Antwort geben, tja dann, dann haben wir ebenfalls schlechte Karten: Wir gehören eindeutig *nicht* zu ihrer Spezies. Sie ziehen die Grenze zwischen dem, was sie töten und essen dürfen, mittels der „biologischen Art“, also der „Spezies-Definition“. Auch ihre ethischen Regeln bezüglich existenzieller Machtausübung wären an diese Spezies-Grenze gebunden.

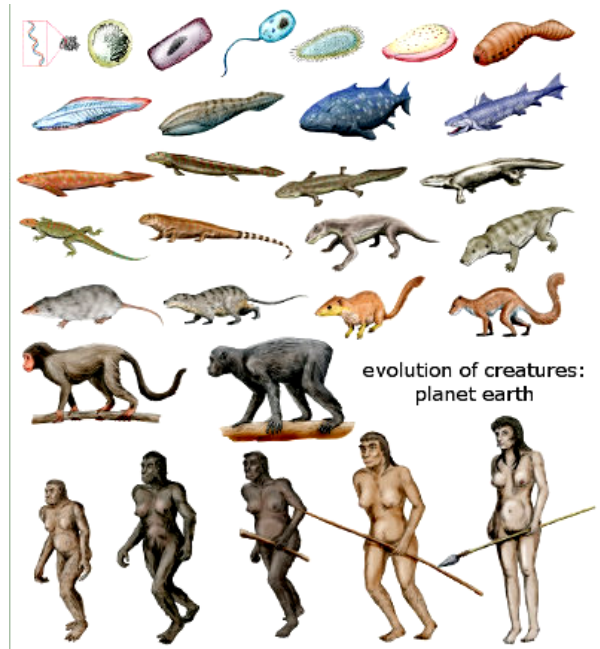
Wenn das auch unsere eigene Antwort darauf ist, warum wir Tiere essen, dann ist das durchaus konsistent: Wir sagen damit: Ethik – also fairer Umgang, Achtung des Anderen, Gleichberechtigung usw. – das gestehen wir nur Unseresgleichen zu, aber *nicht* den Tieren.

Die Umfrage zeigt, dass diese Denkweise der „Mainstream“ ist, dass also die meisten Menschen so denken.

Die Geschichte lehrt uns, dass Menschen die Spezies-Grenze gerne willkürlich ziehen. So können wir beim Umgang mit den amerikanischen Ureinwohnern und beim Umgang mit Koloniewohnern in den zurückliegenden Jahrhunderten beobachten, dass diese Menschen oft einer anderen „Spezies“ zugeordnet wurden und entsprechend behandelt wurden.

Ausgehend vom Denken der meisten Menschen also können die außerirdischen Intelligenzen uns mit allem Recht als „fremde Spezies“ identifizieren und genüsslich verspeisen, so wie wir ja auch Tiere verspeisen.

Die Außerirdischen könnten aber auch diese Antwort geben:

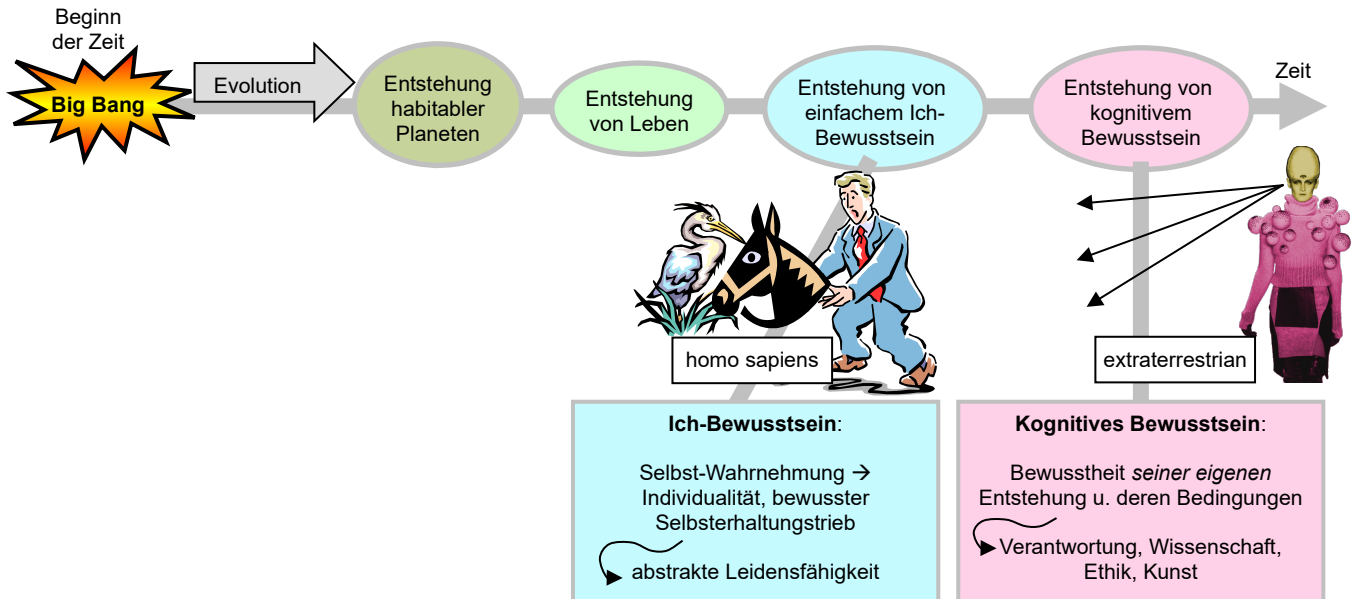


3. ... weil ihr nicht ein unserem vergleichbares Bewusstsein habt

6

Hier wird es schon schwieriger. Denn diese Antwort impliziert einen ethischen Grundsatz, der besagt: „Wir essen nur solche Lebewesen, die über kein dem unseren vergleichbares Bewusstsein verfügen“.

Die Außerirdischen sagen uns jetzt: „Ihr habt kein dem unseren vergleichbares Bewusstsein.“ Etwas zugespitzt bedeutet das: „Ihr habt’ ja überhaupt kein kognitives Bewusstsein! Ihr seit Euch selbst ja gar nicht bewusst! Ihr lebt zwar hier im Universum, ihr lebt im Zeitablauf als biologische, durch Evolution entstandene Wesen – aber dessen seit Ihr Euch ja gar nicht bewusst.“



Die Abbildung zeigt grob den Verlauf der Evolution auf: Mit dem „Big Bang“ startete das Universum, und im Verlauf der letzten 14 Milliarden Jahre entstanden Galaxien, Sterne und Sonnensysteme. Und einige dieser Sonnensysteme haben „habitable Planeten“, d.h. Planeten, auf denen sich Leben bilden konnte. Auf einigen dieser Planeten bildete sich tatsächlich Leben, auf wenigen sogar höheres Leben.

Viele Vögel und die höheren Säugetiere haben ein „einfaches Ich-Bewusstsein“ ausgebildet – siehe blaue Blase. Die Außerirdischen, die uns aufgesucht haben, sind viel weiter fortgeschritten und haben ein „kognitives Bewusstsein“.

Die Außerirdischen kennen natürlich den Verlauf der Evolution, und sie werden uns in die blaue Blase einordnen. In diese Kategorie werden auch die Vögel und die höheren Säugetiere eingeordnet.

Die Außerirdischen würden zu uns sagen: „Ihr seit Euch selbst ja gar nicht bewusst! Ihr lebt zwar hier im Universum, ihr lebt im Zeitablauf als biologische, durch Evolution entstandene Wesen – aber dessen seit Ihr Euch ja gar nicht bewusst!“

Und sie würden fortfahren: „Und deshalb habt Ihr– im Sinne eines begreifenden, verstehenden, bereichernden und gütigen Wesens – nicht die Qualität eines ‚kognitiven Bewusstseins‘. Ihr zeigt überhaupt keine Verantwortung und keine Ethik. Deshalb können wir Euch – ohne Gewissensbisse und ohne irgendeinen Schaden für irgendjemanden – essen.“

Die Extraterrestrier werden bei ihrer Erforschung des Homo Sapiens einen beliebigen, **repräsentativen Menschen** – etwa in Deutschland, China, Afrika oder Amerika – herausgreifen. Sie werden nicht gezielt Leute aus Universitäten oder Forschungsstätten untersuchen, weil diese **nicht** repräsentativ für *die Menschen* sind.

Bei den „repräsentativen Mensch-Exemplaren“ sehen sich die Extraterrestrians an, welchen **Typ Bewusstsein** der hat. Sie sehen dann, dass dieser „Homo Sapiens“ ein primitives Ich-Bewusstsein hat. So eines, das auch jedes Säugetier besitzt. Jedoch stellen sie fest, dass die „repräsentativen Mensch-Exemplare“ gar kein kognitives Bewusstsein haben.

Das ist natürlich erst mal ein Schlag! Aber ehrlich: Haben die Aliens damit nicht eigentlich recht? Denn wir wissen ja noch nicht einmal, woraus das Universum besteht: Wir wissen nicht, was die „schwarze Materie“ ist. Und eigentlich bruzzelt fast jeder Mensch so in seinem Alltagsbrimborium wie eine Kellerassel in den Mauerspalt, immer eifrig bemüht die Hierarchieleiter, wie früher von der Evolution innerhalb des Stammes oder der Sippe vorgegeben, buhlend um Anerkennung und Status, eine Sprosse höher zu steigen. Dabei von echtem Bewusstsein zu reden wäre reine Häresie!

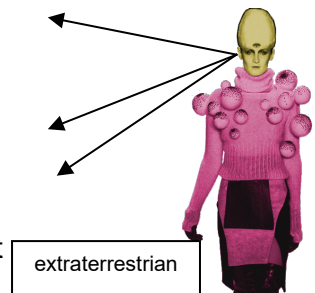
Die außerirdischen Intelligenzen stellen zwangsläufig fest, dass Homo Sapiens kein „kognitives Bewusstsein“ hat und kategorisieren genau deshalb Homo Sapiens nicht als „besonders schützenswert“. Sie kategorisieren Homo Sapiens stattdessen als normal entwickeltes Säugetier.

Die Extraterrestrier werden den Menschen also **in seiner begrenzten Alltagswelt** vorfinden, getrieben von seinen Alltagsnöten. Sie werden keinen großen Unterschied zu Säugetieren feststellen, welche ja genauso „in ihrer Alltagswelt“ vegetieren. Sie werden den Homo Sapiens vielleicht „süß“ finden, genauso wie wir ein Kaninchen oder den Pudel „süß“ finden.

Auf der biochemischen Ebene werden die Aliens feststellen, dass die menschliche DNA zu 98% mit der der Primaten – also der der Schimpansen, Menschenaffen, Orang-Utans – übereinstimmt. Und sie stimmt immer noch zu ca. 95% mit den DNAs der anderen, größeren Säugetieren überein.

Aus Sicht der Aliens laufen auf der Erde nur relativ niedrig entwickelte, nur mit einfachem Ich-Bewusstsein und mit wenig Denkfähigkeit ausgestattete Tiere herum. Der Mensch gehört zu diesen Tieren und vegetiert genauso wie diese Tiere. Deshalb werden all diese Tiere selbstverständlich gerne auf den Speiseplan der Aliens übernommen.

Wie könnten wir diesen Aliens gegenüberreten? Wir müssten alle Anstrengungen unternehmen, sie davon zu überzeugen, dass wir denkende und fühlende Wesen sind, die nicht nur tageweise leben, sondern in einer Historie leben; die also zeitbewusst und nachhaltig leben und zeitlich weit vorausplanen. Wir müssten ihnen klarmachen, dass uns der Tod sehr weh tut. Und wir müssten ihnen zeigen, dass – zumindest einige Exemplare Homo Sapiens – Wissenschaft und Kunst betreiben und allgemeine ethische Kriterien berücksichtigen.



Wenn das Argument des „fehlenden Bewusstseins“ unsere eigene Antwort darauf ist, warum wir Tiere essen, dann müssten wir zeigen, dass Tiere kein dem unseren gleichendes Ich-Bewusstsein haben, keinen Selbsterhaltungstrieb haben und folglich keine Angst vor dem Tod haben? Ist das so?

Es gibt in der Wissenschaft keine klare, experimentelle Definition von **Bewusstsein**; es gibt nur den Turing-Test, der sich eng begrenzt auf „menschliches Bewusstsein“ bezieht.

Wenn wir uns von Menschen wegbewegen, und alles wie die Aliens von einer distanzierten Position betrachten, dann ist „Bewusstsein“ ein weiter Bereich: Es gibt **primitives Ich-Bewusstsein**, welches alle Säugetiere und Vögel besitzen. Ein höheres Bewusstsein ist das „**kognitive Bewusstsein**“, welches Selbsterkenntnis, Verantwortung, Kunst und Ethik einschließt.

„Bewusstsein“ oder „Fühlen und Leiden“?

Wir ahnen es: Irgendetwas stimmt an dieser Antwort noch nicht! Ist es wirklich das Bewusstsein, welches das Entscheidungskriterium zum „verspeist werden“ ist?

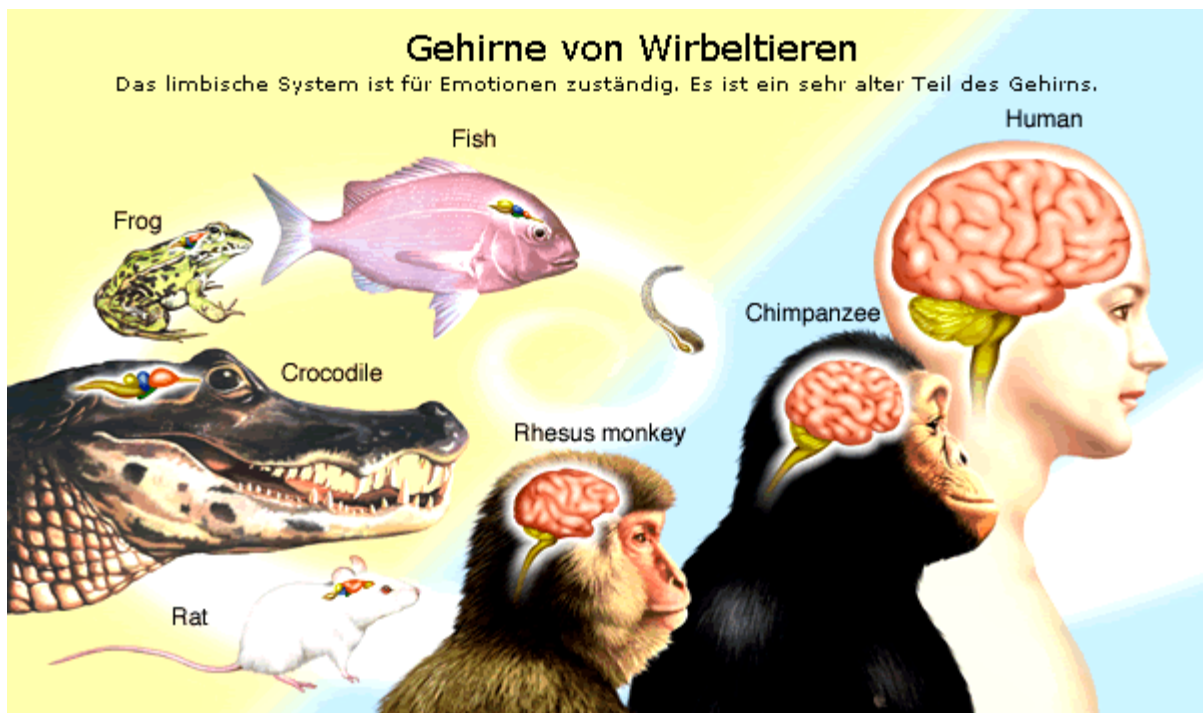
Wenn wir mit dem Hund „Bello“ herumturnen, und sehen wie der Hund voller Lebenslust ist, wie er sich manchmal ängstlich zurückzieht, wie er manchmal lebensfreudig umherspringt, dann kommen Zweifel auf: Würden wir denn Hund Bello – falls es uns danach gelüstet, Fleisch zu essen – einfach schlachten und verspeisen? Würden wir das Kaninchen, mit dem Töchterlein täglich spielt, und das uns seine verschiedenen Launen und Stimmungen zeigt, schlachten und dann aufessen? Was ist mit der maunzenden, manchmal verstimmten, manchmal gut gelaunten Hauskatze?

Könnte es also sein, dass nicht „Bewusstsein“, sondern die Fähigkeit zu *fühlen* und zu *leiden* das entscheidende Kriterium ist?

Das wäre plausibel: Wir selbst sind mit der Fähigkeit, Freude und Schmerz zu empfinden ausgestattet. Und der Tod ist für uns ja gerade mit Schmerzempfinden und Leid verbunden.

In jeder menschlichen Zivilisation herrscht implizit ein ethischer Grundsatz, der das Töten von Seinesgleichen unter Strafe stellt: Mord ist verboten. In höheren Zivilgesellschaften sind auch Folter und das Zufügen körperlichen Leids nicht erlaubt.

Ethisch plausibel wäre es daher, alle Lebewesen, die wie wir fähig sind, Schmerz und Leid zu empfinden, ebenfalls mit diesem ethischen Grundsatz zu schützen. Denn sie alle besitzen sehr ähnliche Hirnareale wie wir Menschen, die für Emotionen zuständig sind:



Vereinfachend betrachtet kann man sagen, dass „das limbische System“ das Gehirnareal ist, das die Gefühle erzeugt. Das limbische System ist für einfache Gefühle wie Angst und Schmerz zuständig. Schon Reptilien besitzen ein Gehirn, das die gleiche Grundstruktur wie die des Menschen aufweist, und das auch schon über ein ausgefeiltes, ähnliches limbisches System wie wir Menschen verfügt.

Fühlende Tiere

Wenn wir also folgerichtig Hund Bello „Fühlen“ und „Leiden“ attestieren, dann müssen wir das „Fühlen“ und „Leiden“ *allen* Säugetieren zugestehen, weil alle Säugetiere hinsichtlich des Aufbaus ihres limbischen Systems in den Arealen, die „Fühlen“ und „Leiden“ realisieren, sich sehr ähnlich sind. Dieser Bereich des Gehirns ist fast identisch bei allen Säugetieren.

In diesem Sinne sind alle Säugetiere „Unseresgleichen“ und unterliegen unserer Ethik. Damit meine ich wirklich *alle* Säugetiere und nicht nur die uns persönlich nahestehenden Haustiere.

Der **Bambi-Effekt** besagt, dass wir die uns bekannten und nahestehenden Tiere – Hund, Katze, Kaninchen, Rehkitz – womöglich mit kullerrunden Augen – so „süß“ finden, dass wir diese auf keinen Fall töten und essen würden. Dieser Effekt beruht auf dem biologischen Kindchen-Schema und ist gewissermaßen ein "Trick" der Evolution, der dafür sorgt, dass wir "gut" mit dem Nachwuchs umgehen.

In einer Ethik, welche einen universellen Anspruch hat, hat der Bambi-Effekt keinen Platz. Die anderen Säugetiere, die vielleicht nicht so hübsch anzusehen sind wie unser Plüsch-Kaninchen, sind genauso als Wesen zu achten wie unser Plüsch-Kaninchen oder unsere Mieze-Katze. Denn sie alle haben ein vergleichbar komplexes Empfinden für Gefühle, Leid und Tod. So sind Schwein, Kuh oder Nilpferd genauso fühlende Wesen wie unser Hund „Bello“ oder die Hauskatze.

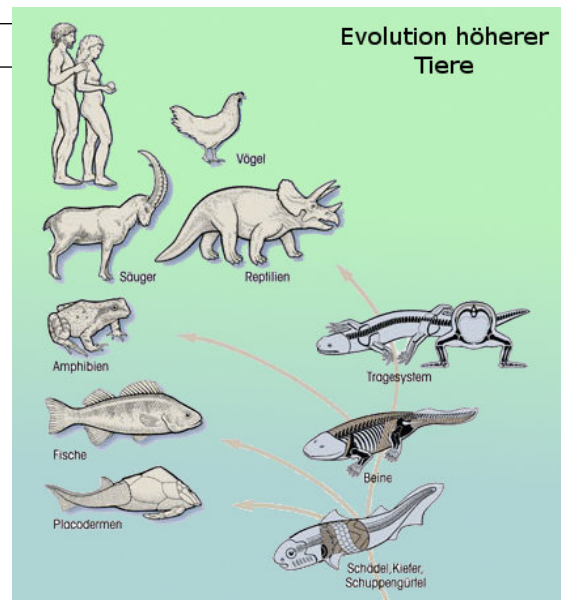
Wie kann es sein, dass man in den Schlachthöfen immer noch nicht das Problem des **Todesstresses** der zu schlachtenden Rinder im Griff hat? Die Rinder spüren, dass das Ende naht, und entwickeln dabei so eine Todesangst, dass soviel Adrenalin ausgeschüttet wird, dass darunter die Fleischqualität leidet. Die Schlachtbetriebe sind dabei, dieses Problem zu beheben, aber die elegante Lösung ist noch nicht gefunden.

Man sieht an diesem Phänomen „Todesangst“, wie sehr die Tiere leiden, obwohl der Tod selbst doch eigentlich „schmerzfrei“ ist. Das limbische System, das Existenz- und Todesängste managt, ist bei den Rindern sehr ähnlich aufgebaut wie bei uns Menschen. Die Reaktion der Rinder auf den bevorstehenden Tod ist die gleiche wie bei uns Menschen.

Grenzziehung

Wenn also „Fühlen“ und „Leiden“ unsere ethischen Kriterien sind, dann müssen wir allen Säugetieren – nicht nur Hund und Katze – diese Eigenschaften zuschreiben. Und wir müssen sie auch allen Reptilien, Amphibien und Vögeln zugestehen. Es ergibt sich das Problem, wo wir denn die Linie ziehen: Welche Tiere können „fühlen“ und „leiden“, welche nicht?

Praktikabel kann es sein, hierzu die biologische Komplexität des Nervensystems zu analysieren. Ein nur reflexiv reagierendes Nervensystem wie das einer Amöbe oder das eines Insekts ist nicht in der Lage, Systemzustände zu realisieren, die wir unter „Fühlen“ oder „Leiden“ klassifizieren würden.



Wir können also sagen: Alle höheren Lebewesen, die deutlich wie wir selbst in der Lage sind, „zu fühlen und zu leiden“, müssen auch unseren eigenen ethischen Maximen entsprechend behandelt werden. Wir dürfen diese Lebewesen nicht töten, um sie zu essen. Dazu zählen wir alle Säugetiere, Reptilien, Amphibien und Vögel. Nicht dazu gehören sicherlich Insekten und wirbellose Tiere.

Manchmal höre ich den Einwand: **Pflanzen** sind doch auch komplexe Wesen! Die dürften wir doch auch nicht essen!

Das ist natürlich *nicht* so. Pflanzen sind zwar komplexe Wesen, aber die Pflanzen auf unserem Planeten haben kein so komplexes Nervensystem, das sie zu „Gefühlen und Leiden“ befähigt. Sie haben überhaupt **kein Gehirn**. Deshalb können wir sie guten Gewissens essen.

Wenn die Außerirdischen ebenfalls diesen ethischen Standard ihr eigen nennen, was durchaus plausibel ist, dann hätten wir Menschen nichts zu befürchten. Jedenfalls würden die Aliens uns zumindest nicht verspeisen.

Aber können wir unsererseits diese ethische Regel wirklich akzeptieren? Mit den daraus folgenden Konsequenzen?

Was wäre, wenn die Außerirdischen antworten würden:

4. ... weil wir euch töten, ohne dass ihr dabei leiden müsst.

7

Diese Antwort der Außerirdischen ist eigentlich nur eine subtile Abwandlung von Antwort (3). Sie besagt nämlich: „Ihr habt sowenig Bewusstsein, und ihr lebt so wenig in einer Historie eingebettet, dass es Euch nichts ausmacht, plötzlich „*nicht mehr da zu sein*“. Wenn wir dieses „*nicht mehr da sein*“ ganz ohne Leiden für Euch realisieren können, dann schaden wir Euch doch gar nicht.“



Hier gilt dasselbe wie bei Antwort (3): Wir müssten den Aliens deutlich machen, dass wir nicht nur gerade jetzt leben, sondern auf einer Zeitlinie, auf der wir planen, hoffen usw. Wir zeigen unseren Kalender, Bilder aus der Vergangenheit usw. All das tun wir, damit sie erkennen, dass wir *trotzdem* leiden. Auch wenn es kein körperliches Leid gäbe, so wären wir doch mit unserem Tod nicht einverstanden. So wäre unser Tod trotzdem mit unendlichem Leid, nämlich dem Leid des Todes, verbunden.

Ob die Aliens das nachvollziehen könnten?

Wenn wir selbst diese Antwort auf unseren eigenen Fleischgenuss als Rechtfertigung verlautbaren, dann scheint diese Antwort plausibel zu sein: Wir gehen ja selbst auch vom Idealfall aus, und in diesem Idealfall werden die Tiere in den Schlachthöfen so getötet, dass sie *nicht leiden*, ja dass sie davon eigentlich *gar nichts merken*. Sie sind nach dem Töten nur einfach nicht mehr als lebendige Wesen *existent*.

Genauso beschwichtigen die Aliens uns nun auch:



Komisch:

Wir wären wohl mit dieser Antwort der Aliens nicht einverstanden, oder? Tröstet uns der Umstand, dass wir nicht physisch leiden über unseren Tod hinweg?



Könnte es sein, dass die höheren Tiere mit so einer Antwort unsererseits genauso wenig einverstanden sind?

Denn auch die höheren Tiere planen, hoffen und bangen auf einer zeitlichen Linie. Das Eichhörnchen legt ein Proviantlager für den Winter an, die Tiermütter planen bei der Aufzucht ihrer Kleinen voraus, Freundschaften – das wissen wir – überdauern sogar Jahre, bei vielen Vogelarten ein Leben lang. Einige Tierarten passen ihr Tun bewusst an natürliche Abläufe, etwa Sommer-Winter, Jagdmöglichkeiten usw. zeitlich an. Sie haben damit ein „Zeitbewusstsein“. Wir können höheren Säugetieren und Vögeln ein „Zeitgefühl“ und ein „Planen“ nicht absprechen.

Manche Tiere reagieren reflexartig auf Temperatursignale oder Jahreszeit-Signale. Diese genetisch festgelegten Aktionen laufen überwiegend mechanisch automatisch ab und sind daher natürlich kein Anzeichen von Zeitbewusstsein.

Unter einem „zeitbewussten Wesen“ verstehen wir ein Wesen, das nicht nur das „Hier und Jetzt“ kennt, sondern das sich darüber bewusst ist, dass es gestern schon lebte, Freunde kennenlernte, und das gezielt Vorbereitungen für Morgen trifft. Das sich über *ein Morgen* also bewusst ist.

Deshalb greift die Rechtfertigung „Ihr merkt das doch gar nicht“ **nicht**. Was wird die Pferdemutter davon halten, wenn ihr Fohlen zum Verzehr getötet wird? Sie wird am nächsten Tag merken, dass ihr Fohlen nicht mehr da ist – und wird sich lange Zeit nicht mehr beruhigen lassen.

Wie reagiert ein Elefant, wenn ein Mitglied des Clans plötzlich nicht mehr da ist? Elefanten sind bekannt für ihre komplexen sozialen Strukturen. Sie haben bestimmte Rituale ausgeprägt und bestimmte „heilige“ Plätze definiert.

Was sagt Kuh „Berta“ wohl dazu, dass ihre langjährige Freundin, die Kuh „Else“, heute in den Schlachthof geführt wurde und nicht mehr wiederkommt? Warum ist „Berta“ seitdem so ängstlich nervös?

Können wir Hund „Bello“ einfach töten, wenn er ja „physisch nichts davon merkt“, aber sich doch am nächsten Tag nach seinen Begleitern sehnen würde, wenn er noch lebte?

Die Rechtfertigung des „Tötens ohne Schmerz“ ist ein ethisch perfides „Vorbeimogeln“. Wir nehmen nämlich einem andern, uns im grundsätzlichen „Fühlen“ und „Sein“ sehr ähnlichen Wesen, das Leben weg.

Last not least ...

8

Wir wir es auch drehen oder wenden: Die Außerirdischen haben alle Rechte, uns zu verspeisen, wenn sie auf unsere eigene (eigentlich nicht vorhandene) Ethik verweisen.

Aber lassen Sie uns nun vom Gedankenexperiment zurück zu uns Menschen kommen: Wir können diese ethischen Überlegungen ja auch ohne Außerirdische anstellen, indem wir unseren Umgang mit uns eng verwandten Spezies – den höheren Säugetieren – betrachten. Auch wenn die Konsequenzen aus diesen ethischen Überlegungen in unserem Kulturkreis unangenehm sind oder gar innere Dissonanzen hervorrufen, so sind sie doch wichtig. Wichtig für uns selbst und unsere Integrität.

Es gibt neben der „Warum esse ich Fleisch“-Dissonanz noch viele andere Dissonanzen und Probleme. Es gibt Widersprüche, mit denen man leben muss. In jedem Fall ist es besser, sich dieser Widersprüche bewusst zu sein und mit ihnen zu leben, statt sie zu ignorieren oder zu verdrängen und so immer mehr abzustumpfen.

Die Frage „Warum esse ich Fleisch“ ist so ein Widerspruch, mit dem wir zur Zeit leben. Es geht nicht darum, mit erhobenem Zeigefinger irgendjemandem etwas vorzuschreiben. Es geht aber darum, dass jeder seiner selbst und seiner Handlungen bewusst ist.